Artikel in der Erfurter TA vom 29.10.2018

Auf und Ab des Lebens ist ein Rodeo

Neuer Roman der Erfurter Intensivschwester Brita Rose-Billert bewegt sich zwischen Indianerwelten und Agententhriller

Brita Rose-Billert, Erfurter Autorin des Buches „Indian Cowboy". Foto: Alexander Volkmann

Von Iris Pelny

Erfurt. Sie ist gebürtige Erfurterin (Jahrgang 1966) und ihr erster Krimi spielt auch in Erfurt, im Krankenhausmilieu. Damit ist die Fachschwester für Intensivmedizin und Beatmung vertraut, das ist ihr wichtig für die Glaubhaftigkeit ihrer Bücher.

Seit 2009 ist das Schreiben für Brita Rose-Billert vom Hobby zum Nebenberuf geworden. Sie arbeitet seit Jahren freiberuflich, liest ihren Patienten in langen Nächten vor. Und weiß: Das Auf und Ab des Lebens ist ein Rodeo. Du kämpfst…

So steht es auch im Vorwort ihres neuen Indianer-Buches „Indian Cowboy" und ist Lebensmotto ihres neuen Hauptdarstellers Ryan Black Hawk. Sie bedient mit dem anfangs rowdyhaften Jugendlichen ohne Perspektive im Reservat kein Klischee, sondern kennt den Mann wirklich, der für sie zur literarischen Vorlage wurde. Sie traf ihn bei einer ihrer Amerika-Reisen – beim Rodeo. Er fand seinen Weg dank indianischer Kompetenzen wie Schnelligkeit, Beobachtungsgabe, Überlebenswillen und autarkes Handeln zeitweise in der Armee. Ein Leben zwischen zwei Welten.

Im Buch wechseln Beschreibungen indianischen Lebens heute mit Schilderungen eines Agententrillers ab. Am Ende des ersten Bandes scheint alles gut: Der Verdienst ermöglicht Ryan die Rückkehr in sein Land, zu seinen Pferden und der Familie. Haben sie eine echte Chance im Rodeo des Lebens? Brita Rose-Billert will eine Serie schaffen. Zunächst fünf Bände sind mit Ryan beim Seitenweise-Voraus-Verlag geplant, als E-Book ist „Indian Cowboy" im September auch erschienen.

Indianerbücher jenseits von Karl May und den einstigen Jugendhelden, sind für die passionierte Western-Reiterin ihr eigentliches literarisches Terrain. Ihr eigenes Pferd im Wahl-Zuhause Greußen heißt Heyoka. Bei ihren Mietwagen-Touren durch die USA und Kanada besuchte sie, inzwischen verwitwet, nunmehr mit ihrem Sohn Reservationen und pflegt Kontakte zu den Lakota-Indianern. Recherchen, denn dabei sammelt sie Geschichten und Beobachtungen – für ihre Bücher.

Diese haben durchaus eine Stammleserschaft, oft im Alter der Autorin. Beispielsweise gab es in der DDR viele Indianerklubs, auch in Erfurt, das geschichtliche Interesse und die Traditionspflege blieben bestehen. Neuer Lesestoff ist gefragt. Anfang Oktober war Brita Rose-Billert beispielsweise bei einer Verlagsveranstaltung in Weißenfels. Vorgestellt wurden die überarbeiteten Bücher von Liselotte Welskopf-Henrich, Gast war der einstige DDR-Chefindianer Gojko Mitic. Für die Thüringer Autorin war das Gelegenheit, auch über ihre Arbeiten zu sprechen. Ihr „Indian Cowboy" ist im Buchhandel und online erhältlich. Näheres erfährt man über die Website der Autorin.